

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 28 (1914)

Heft: 3

Artikel: Die Gemeindewappen des Kantons Aargau [Fortsetzung]

Autor: Merz, Walther

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-746726>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Gemeindewappen des Kantons Aargau,

von Walther Merz.

(Fortsetzung).

Mönthal (ca. 1273 Mūnuntal; im Habsb. Urbar — Mūnental — zum A auf dem Bözberg gehörig, mit diesem zur Herrschaft Schenkenberg und 1460 an Bern: OA Schenkenberg, G Stilli; 1441 MK, D Frickgau, B Basel, Kollatur von Brugg durch Dekret vom 28. II. 1860 aufgehoben) führt in blau drei spitze (gelbe) Berge von je einem (gelben) Stern überragt.

Mülligen (1256 Mulinon¹; im Habsb. Urbar — Mulinon — zum Eigenamt gehörig, 1415 an Bern: OA Königsfelden, G Königsfelden; Pf Windisch [s. dort]) führt als Wappen den Schild der nach dem Orte sich nennenden Herren von Mülinen²: in gelb ein schwarzes Mühlrad.

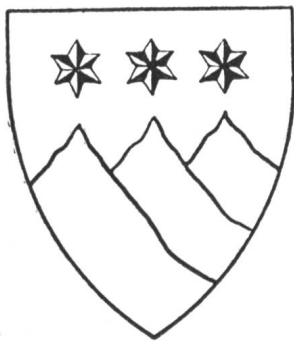


Fig. 133
Mönthal.



Fig. 134
Wappen der Herren von Mülinen.

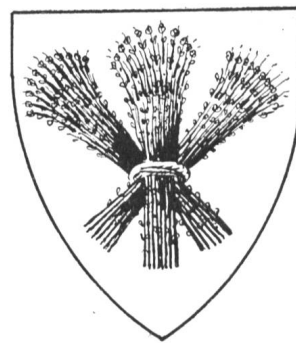


Fig. 135
Oberflachs.

Oberflachs (1301 und 1324 Obrenflacht; kam an die Herrschaft Kasteln und mit dieser 1732 an Bern: OA Kasteln, G Oberflachs; Pf Veltheim [s. dort]) führt im (weissen) Schilde drei gekreuzte zusammengebundene (grüne) Flachsbuschel (!) mit blauen Blüten als redendes Wappen, während tatsächlich der Name mit Flachs nichts zu schaffen hat (Flacht = Fläche, Ebene³).

Remigen (1064 Ramingen, 1256 Remingen; im Habsb. Urbar — Remingen — zum A auf dem Bözberg gehörig, mit diesem zur Herrschaft Schenkenberg und 1460 an Bern: OA Schenkenberg, G Stilli; Pf Rein, D Frickgau, B Basel) führt als Wappen den Schild der erloschenen Herren von Remingen⁴: in rot einen weissen schreitenden Steinbock (in dem im vorigen Jahrhundert gestochenen

¹ Zur Etymologie vgl. F. L. Baumann, Forschungen zur schwäb. Geschichte, 1899, S. 398.

² Merz a. O. I 281 ff., II 411 f.

³ Vgl. F. L. Baumann a. O. 348, 385.

⁴ Merz a. O. II 419 ff.

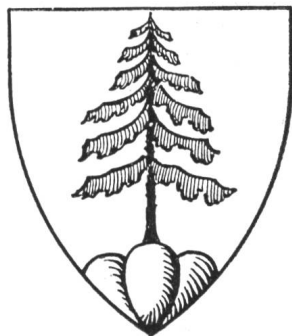


Fig. 136
Riniken.



Fig. 137
Wappen der Herren von Remingen.



Fig. 138
Rüfenach.

Siegel ist wohl durch Versehen des Stechers der Steinbock steigend auf Dreiberg in blau dargestellt).

Riniken (1253 Rinichon, 1296 Rinchon; im Habsb. Urbar — Rinikon — zum A auf dem Bözberg gehörig, mit diesem zur Herrschaft Schenkenberg und 1460 an Bern: OA Schenkenberg, G Stilli; Pf Umiken [s. dort]) führt in weiss auf grünem Dreiberg eine Tanne.

Rüfenach (1247 Ruowenache; im Habsb. Urbar — Rūfenach — zum A Elfingen und Rein, dann zum A auf dem Bözberg gehörig, mit diesem bezw. der Herrschaft Schenkenberg 1460 an Bern: OA Schenkenberg, G Stilli; Pf Rein¹), durch Dekret vom 25. V. 1897 politisch und ortsbürgerlich mit der Gemeinde Rein (1175 Reinun, 1291 Reine; im Habsb. Urbar zum A Elfingen und Rein gehörig; 1441 MK, D Frickgau, B Basel; führte im Wappen eine Kirche) vereinigt, führt im Wappen eine Garbe gelb in blau. Das Wappenbuch des Staatsarchivs Bern gibt für Rüfenach: in rot ein weisses Kreuz über liegender weisser Mondsichel.

Scherz (1273 Schernz; zum Eigenamt gehörig, 1415 an Bern: OA Königsfelden, G Königsfelden; Pf Windisch, seit 1586 Birr [s. dort]) führt als Wappen in weiss ein rotes Herz mit drei Straussenfedern (gelb, rot, gelb)! Rechtfertigen liesse sich die Annahme des Schildes der nach dem Dorfe sich nennenden Brugger Bürgerfamilie: in rot auf gelbem Dreiberg ein gelber 8 (6) strahliger Stern².

Schinznach (1189 Schincennacho; zur Herrschaft Kasteln gehörig und mit dieser 1732 an Bern; TK von Veltheim, schon 1227 selbständig, D Frickgau, B Basel) führt in blau den gelben Halbmond und drei weisse Sterne (als redendes Wappen entsprechend der Etymologie Schint z'nacht!).

¹ Zur Etymologie vgl. Schweiz. Idiotikon VI 677, anders A. S. in Basler Nachrichten 1907 V. 30. Nr. 144 II. Beil.

² Merz a. O. II 499.

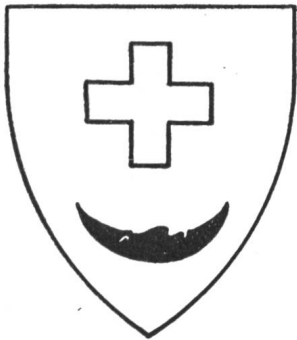


Fig. 139
Rüfenach nach dem Berner
Wappenbuche.

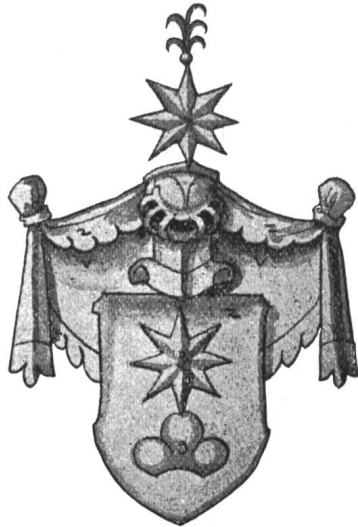


Fig. 140
Wappen der Familie von Schernz (Scherz), Bürger zu Brugg.



Fig. 141
Scherz.

Stilli (1453 Stilli, 1466 Stille; im Habsb. Urbar nicht genannt, wohl aber das dazu gehörige Vorhard — vor dem Harde — und zwar im A Elfingen und Rein, dann zum A auf dem Bözberg, mit diesem bezw. der Herrschaft Schenkenberg 1460 an Bern: OA Schenkenberg, G Stilli; Pf Rein [s. dort bezw. Rüfenach]) führt in blau einen weissen Anker, kreuzweise belegt mit weissem Ruder und Stachel. Vor dem 19. Jahrhundert ist das Wappen nicht bezeugt.



Fig. 142
Schinznach.



Fig. 143
Stilli.

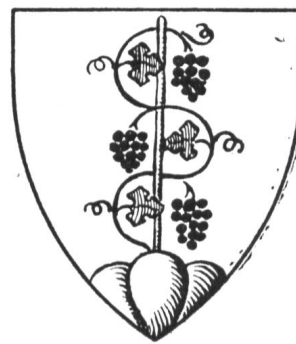


Fig. 144
Thalheim.

Thalheim (1064 Taleheim; althabsburgisch, zur Herrschaft Schenkenberg gehörig und mit ihr 1460 an Bern: OA Schenkenberg, G Thalheim; 1441 MK, D Frickgau, B Basel) führt in weiss (statt blau!) eine grüne Weinrebe auf Dreiberg; vor dem 19. Jahrhundert ist das Wappen nicht bezeugt. Historisch gerechtfertigt wäre das seit dem 16. Jahrhundert überlieferte Wappen der Herrschaft Schenkenberg: Schild geteilt von gelb mit halbem schwarzem (blauem) Adler und von rot mit weissem Sparren (oder weiss mit rotem Sparren). Das Wappenbuch im Staatsarchiv Bern gibt für T. den Schild gespalten, vorn von weiss und schwarz links geschrägt und hinten ebenso gegengeschrägt.

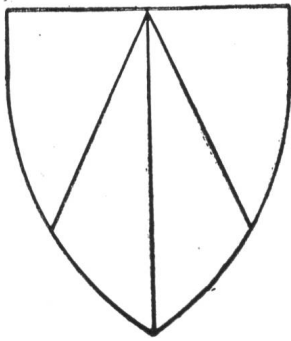


Fig. 145
Thalheim nach dem Berner
Wappenbuche.



Fig. 146
Wappen der Herrschaft
Schenkenberg.

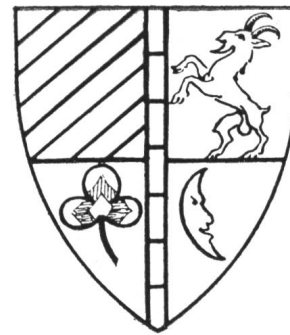


Fig. 147
Umiken.

Umiken (im Habsb. Urbar — Umiken — zum A auf dem Bözberg ge-
hörig, mit diesem bzw. der Herrschaft Schenkenberg 1460 an Bern: OA Schenken-
berg, G Umiken; 1441 MK [Kollator: Johanniterhaus Leuggern], D Frickgau,
B Basel) führt im Schilde einen Stab von weiss und rot sechsmal geteilt, im
übrigen ist der Schild geviertet von 1) schräglinks siebenmal geteilt von weiss
und grün, 2) in gelb ein steigender (roter?) Bock, 3) in gelb ein grünes Klee-
blatt und 4) in grün ein weisser Halbmond.



Fig. 148
Veltheim.



Fig. 149
Wappen der angeblichen Herren von Wildenstein.

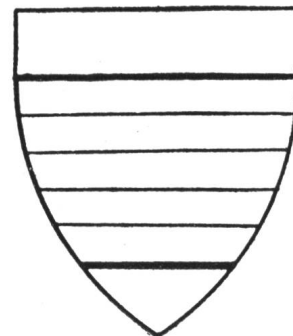


Fig. 150
Veltheim nach dem Berner
Wappenbuche.

Veltheim (ca. 1261, 1271 und 1286 Veltheim; im Kiburger Urbar zum A
Lenzburg gehörig, kam dann zur Herrschaft Wildenstein und mit dieser 1720
an Bern: OA Schenkenberg, G Veltheim¹; 1441 MK, D Frickgau, B Basel) führt
in blau einen naturfarbenen Hahn, darüber einen weissen Stern (früher bloss
einen Hahn auf einem Ast), oft auf grünem Boden. Das Wappenbuch des Berner
Staatsarchivs gibt für V. einen Schild mit gelbem Haupt und Fuss, dazwischen

¹ Merz a. O. II 532 f., 573 ff.



Fig. 151
Villigen.



Fig. 152

Wappen der Herren von Vilingen.



Fig. 153
Villnachern.

zwei weisse Querbalken in schwarz, d. h. das Wappen der Herren von Veltheim im Breisgau. Rechtfertigen liesse sich auch der Schild des seit dem 16. Jahrhundert erscheinenden Wappens der angeblichen Herren von Wildenstein: schrägrechts geteilt von rot und gelb.

Villigen (1247 Viligen, 1254 Vilingen; im Habsb. Urbar zum A Elfingen und Rein gehörig, dann zum A auf dem Bözberg, mit diesem bzw. der Herrschaft Schenkenberg 1460 an Bern: OA Schenkenberg, G Stilli; Pf Rein [s. dort bzw. Rüfenach]) führt in blau ob grünem Dreieck zwischen zwei gelben Sternen eine gelbe Bärentatze, überhöht von einem Stern. Das Wappen ist abgeleitet von demjenigen der Herren von Vilingen: in blau eine gelbe Bärentatze aus dem linken Schildrande wachsend (den angeblichen Herren von Besserstein — die Burg lag im Banne von Villigen — wird dasselbe Wappen beigelegt, nur wächst die Tatze aus dem Fussrande hervor¹). Das Wappenbuch des Staatsarchivs Bern gibt für V. neben dem dem Wappen der Herren von V. entnommenen Schilde ein weiteres Wappen: in weiss drei blaue rechte Schrägbalken. Dies ist ein Irrtum bzw. eine Verwechslung; diesen Schild führten nämlich die Herren von Ülingen².



Fig. 154
Siegel Henmans von
Ostrach 1395 XI. 20.

Villnachern (1141 Filnaccr; im Habsb. Urbar — Wilnach — zum A auf dem Bözberg gehörig; Pf Umiken [s. dort]) bildete eine besondere von Österreich lehenbare Herrschaft, an Österreichs Stelle als Lehenherr trat 1415 Bern; ein Teil der Herrschaft ($\frac{1}{4}$) kam zur Herrschaft Wildenstein und mit dieser 1720 an Bern, ein anderer ($\frac{3}{6}$) zur Herrschaft Kasteln und 1732 an Bern, ein Teil gehörte seit 1608 der Stadt Brugg³. Die Gemeinde führt als Wappen eine Pflugschar zwischen zwei Sternen, gelb in blau; das Wappenbuch des Staatsarchivs Bern gibt dagegen den

¹ Das. I 117, II 533 f.

² Das. I 183; Rüeger, Chron. v. Schaffhausen II 1042 ff.

³ Merz a. O. II 537 ff.

